

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Der Bundesrat beabsichtigt, auf den 1. Januar 1993 die revidierte Verordnung über die Nationalstrassen in Kraft zu setzen. Mit den Artikeln 60 und 61 (inkl. Anhang 1) sollen auch die Beitragssätze des Bundes für den Bau der Nationalstrassen neu festgesetzt werden, nachdem dies am 9. Februar 1962 erstmals und gleichzeitig letztmals geschehen ist.

Der Bundesrat begründet seine Massnahme im wesentlichen damit, dass sich die Finanzkraft der Kantone in den letzten 30 Jahren untereinander stark geändert habe und dass der niedrigste gesetzlich vorgeschriebene Beitragssatz von 50 Prozent nie angewendet worden sei.

Dieser plötzliche Wechsel ist in mehrfacher Weise stossend.

1. Die Finanzkraft der Kantone untereinander hat sich laufend verändert. Es entbehrt jeder Begründung, diesen Sachverhalt während drei Jahrzehnten hinzunehmen und dann plötzlich den «Pfad der Tugend» zu entdecken.

2. Die erstmalige Anwendung des niedrigsten Beitragssatzes von 50 Prozent ergibt eine klar rechtsungleiche Behandlung. 82 Prozent des schweizerischen Nationalstrassennetzes sind ohne diesen Minimalsatz erstellt worden, und für die restlichen 18 Prozent soll er nun plötzlich Gültigkeit haben.

3. Das schweizerische Nationalstrassennetz wurde nach Prioritäten erstellt. Zuerst nahm man die Hauptachsen in Angriff und jene Abschnitte, mit denen auf dem Hauptstrassennetz die grössten Entlastungseffekte erzielt werden konnten. Erst in zweiter Linie baute man jene Abschnitte (z. B. die N 7 im Kanton Thurgau), mit denen man einen Abbau der regionalen Disparitäten erreichen wollte. Die Prioritätenliste wurde also ganz klar vom Bund vorgegeben. Wer nun zuletzt an die Reihe kommt, ist der doppelt Geplrellte: Nicht nur wird seine Nationalstrasse zuletzt erstellt, sondern er hat dafür auch noch die höheren Kosten zu tragen.

4. Erschwerend kommt dazu, dass sechs Nationalstrassenabschnitte durch die Kommission Biel einer Ueberprüfung unterzogen werden mussten. Dieser Grundsatzentscheid verbunden mit den nötigen Projektanpassungen hat bei der N 7 z. B. eine Verzögerung von rund zehn Jahren gebracht, für welche der betroffene Kanton überhaupt nichts kann. Er läuft also völlig unverschuldet in höhere Beitragssätze hinein.

5. Viele der Projektanpassungen gehen in Richtung Umwelt- und Landschaftsschutz. Die Folge ist, dass die noch zu bauenden Nationalstrassenabschnitte wesentlich teurer zu stehen kommen als die bereits erstellten. Ausgerechnet für diese teuren Strecken soll nun in einigen Kantonen ein höherer Beitragssatz angewendet werden.

6. Ganz und gar unverständlich wäre dieser Schritt des Bundesrates angesichts einer Treibstoffzollerhöhung von 20 Rappen pro Liter, mit dem erklärten Ziel, dem Strassenbau mehr Mittel zukommen zu lassen, und dem Auftrag der eidgenössischen Räte, das Nationalstrassennetz nun rasch und unter Einsatz grösserer Kredittranchen zu vollenden.

*Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 3. Februar 1993**Rapport écrit du Conseil fédéral du 3 février 1993*

Entgegen der ursprünglichen Absicht hat der Bundesrat auf den 1. Januar 1993 mit einer Teilrevision der geltenden Verordnung über die Nationalstrassen lediglich die Beitragssätze des Bundes an die Kosten des betrieblichen Unterhalts und der polizeilichen Verkehrsüberwachung neu festgesetzt. Der Beschluss über die totalrevidierte Verordnung, einschliesslich der Beitragssätze des Bundes an die Kosten des Baus und baulichen Unterhalts, erfolgt später, nach der Auswertung der Ergebnisse der Vernehmlassung und in Kenntnis der Stellungnahmen der Kantone.

Erklärung des Interpellanten: befriedigt
Déclaration de l'interpellateur: satisfait

92.3597

Interpellation der christlichdemokratischen Fraktion Delegierter des Bundesrates für Europafragen**Interpellation du groupe démocrate-chrétien Délégué du Conseil fédéral pour les questions européennes***Wortlaut der Interpellation vom 18. Dezember 1992*

Der Bundesrat wird um Auskunft gebeten, wie er in Zukunft die nach Ablehnung des EWR-Vertrages durch Volk und Stände entstehenden Probleme im europäischen politischen Umfeld koordinieren und behandeln will.

Namentlich erbitten wir Auskunft über die Frage, ob er – zur Koordination der verschiedenen Problembereiche; – zur Abklärung der Folgen der neuen Gegebenheiten; – für die zu ziehenden Schlussfolgerungen; sowie – für die zu treffenden Massnahmen

die Ernennung einer ausgewiesenen Persönlichkeit zum Delegierten des Bundesrates für Europafragen als gegeben erachtet. Wenn dem so sein sollte, erwarten wir eine Antwort auf die Frage, in welchem Zeitrahmen dieser Plan realisiert werden soll.

Texte de l'interpellation du 18 décembre 1992

Le Conseil fédéral est prié d'indiquer comment il entend traiter et coordonner les problèmes provoqués, au plan politique européen, par le rejet de l'Accord sur l'EEE à la double majorité. Le Conseil fédéral juge-t-il opportun de nommer une personnalité compétente en qualité de délégué du Conseil fédéral pour les questions européennes, eu égard:

– à la coordination nécessaire entre les divers secteurs concernés par ces problèmes;
– à l'examen des conséquences de la situation nouvelle;
– aux conclusions qu'il convient d'en tirer;
– aux mesures qui s'imposent?

Le cas échéant, dans quel délai un tel plan devrait-il être réalisé?

Schriftliche Begründung

Die Urheber verzichten auf eine Begründung und wünschen eine schriftliche Antwort.

Développement par écrit

Les auteurs renoncent au développement et demandent une réponse écrite.

*Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates**vom 3. Februar 1993*

Der Bundesrat beabsichtigt, weiterhin selbst die Entscheide zu fällen, die im Bereich der Europapolitik im allgemeinen und der Integrationspolitik im speziellen (d. h. der Politik gegenüber der EG und der Efta einer der Prioritäten der Europapolitik) angezeigt sind. Damit diese Entscheide optimal vorbereitet werden, können sie durch eine Delegation des Bundesrates für die europäische Integration vorbesprochen werden. Diese Delegation setzt sich zusammen aus den Vorstehern des EDA, des EVD und des EJPD oder des Departementes, das durch den Entscheidentwurf besonders betroffen ist.

Der Bundesrat ist somit in der Lage, selbst alle Massnahmen im Bereich der Innen- und Aussenpolitik zu koordinieren und zu treffen, die in seiner Kompetenz liegen.

Auf Verwaltungsebene hat der Bundesrat bereits 1961 ein Koordinationsorgan für die Integrationspolitik geschaffen. Es handelt sich um das Integrationsbüro, das einerseits Teil der Politischen Direktion des EDA ist, welche durch den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten geleitet wird. Anderer-

seits ist das Integrationsbüro Teil des Bundesamtes für Aussenwirtschaft, das dem Staatssekretär für Aussenwirtschaft untersteht. Gemäss Bundesratsbeschluss vom 27. Juni 1973 obliegt dem Integrationsbüro auch die Betreuung der Beziehungen der Schweiz zur EG im ausserökonomischen Bereich, dies in Zusammenarbeit mit den zuständigen Departementen (siehe Ziff. 64 des Berichtes vom 24. August 1988 über die Stellung der Schweiz im europäischen Integrationsprozess, BBl 1988 III 249).

Die Intensivierung der Verhandlungen mit der EG ab 1989 (EWR) hat den Bundesrat veranlasst, einen interdepartementalen Ausschuss für die europäische Integration einzurichten. Dieser hat die Aufgabe, die verwaltungsinternen Konsultations- und Koordinationsprozeduren zu erleichtern und zu beschleunigen. Er wird kopräsidiert durch die Staatssekretäre des EDA und des EVD und umfasst hohe Beamte aller Departemente sowie den Chef des Integrationsbüros. Der Ausschuss tritt mindestens einmal pro Trimester zusammen. Der Bundesrat ist der Auffassung, dass die hier beschriebenen Strukturen sehr gut funktionieren und dass sie auch den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechen. Es ist daher nicht nötig, die neue Stelle eines Delegierten des Bundesrates für Europafragen zu schaffen.

Rapport écrit du Conseil fédéral du 3 février 1993

Le Conseil fédéral entend continuer à prendre lui-même toutes les décisions utiles en matière de politique européenne en général et de politique d'intégration (c'est-à-dire la politique à l'égard de la CE et de l'AELE) en particulier, qui est une des priorités de la politique européenne. Afin d'assurer une préparation optimale des projets de décision, ceux-ci peuvent être discutés par une délégation du Conseil fédéral pour les affaires liées à l'intégration européenne. Cette délégation est composée des chefs du DFAE, du DFEP et du DFJP ou du département le plus particulièrement concerné par le projet de décision.

Le Conseil fédéral est ainsi en mesure de coordonner lui-même et de décider toutes les mesures de politique intérieure et de politique étrangère qui relèvent de sa compétence.

Sur le plan administratif, le Conseil fédéral a constitué un instrument de coordination de notre politique d'intégration en 1961 déjà. Il s'agit du Bureau de l'intégration, qui fait partie de la Direction politique du DFAE, dirigée par le secrétaire d'Etat aux affaires étrangères, et de l'Office des affaires économiques extérieures du DFEP, dirigé par le secrétaire d'Etat aux affaires économiques extérieures. Selon l'arrêté du Conseil fédéral du 27 juin 1973, le Bureau de l'intégration est également chargé des questions relatives aux relations de la Suisse avec la CE dans les domaines non économiques, cela en collaboration avec les autres départements compétents (voir le ch. 64 du rapport du 24 août 1988 sur la position de la Suisse dans le processus d'intégration européenne, FF 1988 III 367).

L'intensification des négociations avec la CE dès 1989 (EEE) a motivé le Conseil fédéral à instituer un Comité interdépartemental pour l'intégration européenne afin de faciliter et d'accélérer les procédures de consultation et de coordination. Ce comité est coprésidé par les secrétaires d'Etat du DFAE et du DFEP et il est composé d'un haut fonctionnaire de chaque département ainsi que du chef du Bureau de l'intégration. Il se réunit au minimum une fois par trimestre.

En conclusion, le Conseil fédéral estime que les structures décrites ci-dessus fonctionnent de manière très satisfaisante et qu'elles restent conformes aux besoins actuels. Il n'est donc pas nécessaire de créer un nouveau poste de délégué du Conseil fédéral pour les questions européennes.

Präsident: Die Interpellanten sind von der Antwort des Bundesrates nicht befriedigt und verlangen Diskussion.

Abstimmung – Vote

Für den Antrag auf Diskussion offensichtliche Mehrheit
Dagegen Minderheit

Verschoben – Renvoyé

92.3482

Interpellation Wick Europainstitut in Basel Institut européen à Bâle

Wortlaut der Interpellation vom 7. Dezember 1992

Der Binnenmarkt Europa entsteht – jetzt eben ohne die Schweiz. Um so wichtiger wird eine Institution werden, die sich professionell mit den Entwicklungen in Europa befasst. Das Europainstitut soll wissenschaftlich in Lehre und Forschung diese Aufgabe übernehmen. Im Bereich der Lehre sollen ein Nachdiplomstudium sowie Fort- und Weiterbildungskurse für Interessierte aus der Praxis angeboten werden. Die Forschung soll die europarelevante Problematik in einem breiten Spektrum bearbeiten. Das Institut soll ferner eine umfassende Dokumentation unterhalten und für Gutachter Tätigkeit in Politik und Wirtschaft zur Verfügung stehen.

Basel wäre bereit, ein solches Europainstitut aufzunehmen und seiner Universität anzugliedern. Als Stand, der dem EWR-Vertrag zugestimmt hat, und durch seine europäische Vernetzung in der Region des Oberrheins ist Basel als Standort für ein solches Europainstitut geradezu prädestiniert.

Ich frage deshalb den Bundesrat an, ob er ein solches Europainstitut ebenfalls als wichtig erachtet und einem solchen Projekt seine Unterstützung zusagen könnte.

Texte de l'interpellation du 7 décembre 1992

Le grand marché intérieur se met en place, mais désormais sans la Suisse. C'est dire à quel point il devient important qu'une institution suive en professionnelle les évolutions diverses que connaîtra l'Europe. C'est l'institut européen qui devra mener cette tâche à bien, par une approche scientifique dans les domaines de l'enseignement et de la recherche. Pour ce qui est de l'enseignement, il s'agira d'offrir un cursus d'études postdiplôme aux personnes engagées dans la vie active, ou encore de leur permettre de suivre une formation complémentaire ou des cours de perfectionnement. Quant à la recherche, elle devra aboutir à une présentation exhaustive des questions ayant trait à l'Europe. L'institut devra également tenir à jour une documentation complète sur l'Europe, et il faudra en outre qu'il apporte son concours aux experts en politique et en économie.

Bâle serait prête à accueillir un tel institut et à l'intégrer à son université. Le vote de ce canton en faveur de l'Accord sur l'EEE, ainsi que ses attaches européennes dans la région du Haut-Rhin, en font un lieu d'accueil tout désigné pour l'institut européen.

C'est pourquoi je demande au Conseil fédéral s'il est lui aussi convaincu de l'importance de cet institut européen, et s'il peut s'engager à soutenir ce projet.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Keine – Aucun

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Der Urheber verzichtet auf eine Begründung und wünscht eine schriftliche Antwort.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates

vom 3. Februar 1993

Rapport écrit du Conseil fédéral du 3 février 1993

Der Bundesrat hat auf der Grundlage eines Postulates von Nationalrat Gianfranco Cotti vom 20. Juni 1990 (90.582), das vom Nationalrat am 3. März 1992 überwiesen wurde, die Voraussetzungen für eine allfällige Errichtung eines schweizerischen Europainstituts prüfen lassen. Der Vorsteher des EDA hat anlässlich der Parlamentsberatung am 3. März 1992 den damaligen Stand der Vorbereitung erläutert: Eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe war zum Schluss gelangt, dass eine bessere

Interpellation der christlichdemokratischen Fraktion Delegierter des Bundesrates für Europafragen

Interpellation du groupe démocrate-chrétien Délégué du Conseil fédéral pour les questions européennes

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1993
Année	
Anno	
Band	I
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	16
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	92.3597
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	19.03.1993 - 08:00
Date	
Data	
Seite	616-617
Page	
Pagina	
Ref. No	20 022 485

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.